

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1875 - 1900

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1904

1878

[urn:nbn:de:bsz:31-17308](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17308)

1878.

Ein wichtiger Tag für die Großherzogliche Familie war der 1. Dezember, an welchem die Prinzessin Viktoria in der Schloßkirche konfirmiert wurde. Die Prinzessin, welche am 7. August ihr 16. Lebensjahr vollendet hatte, empfing seit 1871 ihren Religionsunterricht zuerst allein, dann in Gemeinschaft mit einer Anzahl von Altersgenossinnen, in der im Jahre 1872 gegründeten und am 13. Juli 1878 geschlossenen „Mädchenklasse im Schloß“. Den Vorbereitungsunterricht zur Konfirmation erteilte ihr seit Anfang dieses Jahres Prälat Doll, welcher daher auch den Gottesdienst am 1. Advent mit Prüfung und Einsegnung der Prinzessin abhielt. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten mit dem Großherzog und der Großherzogin, den übrigen hier anwesenden Mitgliedern und Verwandten des Großherzoglichen Hauses und vielen geladenen Gästen der Feier bei. An diesem festlichen Tage verfügte der Großherzog über den bei Gelegenheit seines Regierungsjubiläums gesammelten Betrag*) und errichtete mit demselben, der bisher zinstragend bei der Allgemeinen Versorgungsanstalt angelegt gewesen war, eine Großherzog Friedrich-Jubiläumstiftung.

Die Schwester des Großherzogs, Fürstin von Leiningen, Prinzessin Marie von Baden, verlegte in diesem Jahre ihren Wohnsitz auf längere Zeit nach Karlsruhe, um hier die Erziehung ihrer Kinder, des Erbprinzen Emich und der Prinzessin Alberta, zu vollenden. Die Fürstin hatte für die Zeit ihres Aufenthaltes ein Haus in der Kriegsstraße käuflich erworben.

Am 14. April fand im Groß. Schlosse die Verlobung des Prinzen Heinrich der Niederlande, Gouverneurs von Luxemburg, mit der Prinzessin Marie von Preußen, ältesten Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, statt. In Abwesenheit des Oberbürgermeisters Lauter wurden die Bürgermeister Günther und Schnegler von dem fürstlichen Brautpaar empfangen, um diesem im Namen der Stadt die besten Glückwünsche darzubringen. Am 17. Juli traf der König der Niederlande zum Besuch des Großherzogs hier

Vgl. oben S. 490.

ein und nahm im Schlosse Wohnung. Abends spielte vor dem Schlosse die Kapelle des Leibgrenadierregiments. Am 18. Juli wurde auf dem Exercierplatz eine Parade zu Ehren des Königs abgehalten, der hierauf zum Besuch seines Bruders, des Prinzen Heinrich der Niederlande und dessen Prinzessin Braut nach dem Bade Rippoldsau abreiste.

Am 11. Mai, einem Samstag, abends gegen 6 Uhr verbreitete sich in der Stadt die Kunde, daß ein Angriff auf das Leben des Kaisers verübt worden sei, und erregte die allgemeinste Entrüstung und Bestürzung. Glücklicherweise war durch die Gnade der Vorkehrung die mörderische Kugel von dem Haupte des greisen Monarchen abgewendet worden, mit dessen Leben auch das unserer Großherzogin bedroht gewesen war, die, zum Besuch in Berlin, ihren Vater auf einer Ausfahrt begleitet und sich sofort auf ihren Vater geworfen hatte, um seine Person mit ihrem eigenen Körper zu decken. Am Sonntag Morgen waren die Häuser festlich besetzt, und in allen Kirchen wurden Dankgebete für die glückliche Errettung des Kaisers und der Großherzogin an den gnädigen Gott gesandt. Zu dem Militär, das sich nach den Gottesdiensten auf dem Marktplatz aufstellte, sprach der Großherzog tief ergreifende Worte. Nachmittags reiste er nach Berlin ab. Die im Schlosse aufgelegten Listen bedeckten sich mit den Namen der Teilnehmenden aller Stände. Am 25. Mai kehrte die Großherzogin hierher zurück. In Begleitung des Großherzogs, der, schon am 21. Mai von Berlin zurückgekehrt, seiner Gemahlin bis Heidelberg entgegengefahren war, um $\frac{1}{2}$ 3 Uhr hier angekommen, wurde sie auf dem Bahnhof von den Prinzen des Hauses, den Spitzen der Behörden, dem Oberbürgermeister und dem Bürgerausschuß empfangen und von dem Oberbürgermeister durch eine Ansprache begrüßt, welche sie herzlich erwiderte. Die Großherzogin fuhr hierauf an der Seite ihres Gemahls durch die festlich geschmückten Straßen, vom Jubel des Volkes begrüßt, in das Schloß, wo die ganze Hofgesellschaft zu ihrem Empfange versammelt war. Am Abend brachten ihr die Männergesangsvereine, unter Leitung des Kapellmeisters Kuczek, vor dem Schloß, wohin sie vom Marktplatz aus mit Lampions gezogen waren, eine Serenade dar. Am 27. Mai abends fand im Konzert-

jale der Festhalle ein feierlicher Kaiserkommers der vier Korps der Polytechnischen Schule, denen sich viele andere Studierende angeschlossen, statt, dem der Großherzog die Ehre seines Besuchs und einer alle Teilnehmer tief ergreifenden Ansprache schenkte.

Niemand konnte ahnen, daß wenige Tage später ein zweiter Angriff auf das Leben des Kaisers von frevelhafter Hand verübt werden würde, und die Nachricht dieser Schandthat, die Kunde, daß der ehrwürdige kaiserliche Greis schwer verwundet sei, rief, als sie am 2. Juni nachmittags hier eintraf, eine beispiellose schmerzliche und zorn erfüllte Erregung in allen Kreisen der Einwohnerschaft hervor. Großherzog und Großherzogin begaben sich alsbald zur Kaiserin nach Baden, die mit ihrer Tochter sofort nach Berlin abreiste, wohin der Großherzog in Begleitung des Prinzen Wilhelm am nächsten Morgen nachfolgte.

Am 3. Juni richtete eine größere Anzahl von Mitgliedern der Zweiten Kammer, welche vom Präsidenten, Dr. Lamey, zur Wiederaufnahme der Kommissionsarbeiten zusammenberufen waren, eine Adresse an den Großherzog, in welcher den Empfindungen des badischen Volkes über dieses schmachvolle Verbrechen beredter Ausdruck verliehen wurde, wofür der Großherzog in rührenden Worten seinen Dank aussprach. Die gleichen Empfindungen beseelten die Einwohnerschaft der Residenzstadt wie des ganzen Landes. Der Stadtrat säumte nicht, auch diesmal der Dolmetsch dieser Gefinnungen bei dem Großherzog zu sein, der ihn mit Vermittlung seines Dankes an die treuen Karlsruher beauftragte.

Der Zustand des Kaisers, anfangs besorgniserregend, besserte sich verhältnismäßig rasch. Er gebrauchte mit bestem Erfolg die Bäder in Teplitz und Gastein und konnte schon im September den Manövern in der Nähe von Kassel beiwohnen und dabei das Pferd besteigen. Nach längerem Aufenthalt in Baden-Baden und Wiesbaden kam der Kaiser mit der Kaiserin am Abend des 30. November in Karlsruhe an, um, wie schon früher erwähnt, der Konfirmation ihrer Enkelin, der Prinzessin Viktoria, beizuwohnen. Obwohl jeder amtliche Empfang verboten war, wurden Kaiser und Kaiserin doch von einer großen Menschenmenge auf der Fahrt durch die taghell erleuchteten Straßen stürmisch begrüßt, und wer den greisen Monarchen in der Nähe sehen konnte, erfreute sich an seinen sicheren und frischen

Bewegungen, welche erkennen ließen, daß seine Gesundheit wieder vollständig gekräftigt sei. Um der Freude über die glückliche Wiedergenehung des Reichsoberhauptes und seine Anwesenheit in Karlsruhe Ausdruck zu geben, veranstaltete der Polytechnische Verein in der Festhalle am 3. Dezember einen Festkommers, dem auch der Großherzog die Ehre seines Besuches schenkte. Die begeisternden Worte, die er zu der studierenden Jugend sprach, entfesselten einen, alle Anwesenden tief ergreifenden Ausbruch des Jubels, der sich mit den Hochrufen auf den Kaiser verband. Am folgenden Morgen hatten Abordnungen des Polytechnischen Vereines und der am Polytechnikum bestehenden vier Korps die Auszeichnung, dem Kaiser persönlich die Huldigung der Studentenschaft darbringen zu dürfen und auf das Huldvollste empfangen zu werden. Am Abend dieses Tages kehrte der Kaiser nach Berlin zurück, wo er am 5. Dezember mittags ankam und von der Bevölkerung der Reichshauptstadt mit der größten Begeisterung begrüßt wurde. Am darauf folgenden Sonntag, dem 8. Dezember aber, der im ganzen Vaterland als ein Dankfest für die glückliche Wiederherstellung des Kaisers gefeiert wurde, predigte in der Stadtkirche, in der alle Bänke dicht besetzt waren, so daß viele keinen Platz mehr finden konnten, Hofprediger Emil Frommel, der allverehrte badische Landsmann. Auch die Großherzogliche Familie wohnte der außerordentlich schönen und tiefergreifenden Predigt an.

Nachdem am 24. Mai das vom Bundesrat vorgelegte Gesetz zum Schutze der Gesellschaftsordnung gegen die Bestrebungen der Sozialdemokratie im Reichstag abgelehnt und, unter dem Eindruck der Unthat vom 2. Juni, dieser Reichstag am 11. Juni aufgelöst und die Vornahme der Neuwahlen auf den 30. Juli festgesetzt worden war, begannen alsbald auch in Karlsruhe die Parteien sich zu dem neuen Wahlkampfe zu rüsten. Wieder standen sich, wie im Vorjahre, Landeskommissär Eijenlohr und Staatsanwalt Freiherr von Marschall als Bewerber gegenüber. Noch schärfer und leidenschaftlicher prallten die Gegensätze der Parteimeinungen aufeinander. In der Stadt Karlsruhe erhielt von 6241 Abstimmenden Eijenlohr 3906, von Marschall 1733, Dreesbach 576 Stimmen; nach der am 3. August erfolgten amtlichen Zusammenstellung der Stimmen des 10. Wahlbezirkes wurden 16913

gültige Stimmen abgegeben, von denen Eisenlohr 7982, von Marschall 8150, Dreesbach 758 Stimmen erhielt, während 23 Stimmen sich auf 15 andere Namen zersplitterten. Da die absolute Mehrheit 8456 Stimmen betrug und keiner der Bewerber diese Stimmenzahl auf sich vereinigt hatte, mußte zur engeren Wahl zwischen Eisenlohr und von Marschall geschritten werden, die auf den 13. August festgesetzt wurde. Von neuem entbrannte ein heißer Wahlkampf, fanden Wahlversammlungen mit leidenschaftlichen Reden statt. Von 18635 Abstimmenden erhielt Eisenlohr 8567, von Marschall 10068 Stimmen, Letzterer war somit gewählt.

Noch während der Beurlaubung des Landtags legte der Abgeordnete Lang sein Mandat als einer der drei Vertreter der Stadt Karlsruhe nieder. Die dadurch nötige Ergänzungswahl wurde auf den 14. Oktober festgesetzt. In einer auf den 7. Oktober in den großen Rathausaal berufenen Versammlung der hiesigen Wahlmänner, in welcher der Rechtsanwalt Kufel den Vorsitz führte, teilte Oberbürgermeister Lauter mit, daß sich die Stadträte auf Langs Vorschlag dahin verständigt hätten, den Geh. Rat Lamey, der seinerseits sein Mandat als Abgeordneter der Stadt Freiburg niedergelegt hatte, als dessen Nachfolger in Vorschlag zu bringen. Der Vorschlag fand einstimmige Annahme. Bei der Bornahme der Wahl fielen von 169 abgegebenen Stimmen 166 auf Geh. Rat Lamey, der diese auch annahm. In einem an den Oberbürgermeister, der ihm das Wahlergebnis mitgeteilt hatte, gerichteten Schreiben, in welchem er für das ihm von den Wählern geschenkte Vertrauen dankte, sprach Lamey zugleich seine Freude darüber aus, „daß die fast vollständige Einstimmigkeit den Zweck aufs evidenteste erreicht habe, Protest gegen Marschall's Reichstagswahl einzulegen.“ Nach dem Wiederzusammentritt des Landtags wurde Lamey wieder zum Präsidenten gewählt.

Nach dem Gemeindegesetz hat die Hälfte der Mitglieder des Bürgerausschusses nach dreijähriger Amtsperiode auszutreten und muß für diese sowie die während dieser Zeit an Stelle von Ausgeschiedenen gewählter Ersatzmänner eine Neuwahl stattfinden. Die Zahl der austretenden Stadtverordneten betrug 57 und die Erneuerungswahlen hatten sich in der Zeit vom 25. Februar bis

14. März zu vollziehen. Eine vom Ausschuß des nationalen und liberalen Bürgervereins eingeladene allgemeine Versammlung fand am 21. Februar im großen Rathausaale statt, das Bureau bildeten Stadtrat Lang und die Stadtverordneten v. Blittersdorff und Ritzhaupt. Eine auf Grund der Einigung verschiedener Ausschüsse und Kommissionen gebildete Vorschlagsliste wurde verlesen und erläutert und nach längerer Beratung einstimmig angenommen. Indes wurde gleichzeitig in den Ortsblättern auch ein anderer Wahlvorschlag veröffentlicht. Der Ausfall der Wahlen entsprach bei mäßiger Beteiligung den Vorschlägen der Rathausversammlung, die sich im Wesentlichen an die bisherige Art der Zusammensetzung des Stadtverordneten-Kollegiums hinsichtlich einer gleichmäßigen Teilnahme der drei Wählerklassen und der in diesen vertretenen Berufsarten angeschlossen.

Die Erneuerungswahlen in den Stadtrat fanden am 23. März statt. Von den austretenden Stadträten wurden die Herren Bielefeld, Dürr, Hoffmann, Knittel, Leichtlin, Kömhildt, Seubert, Weber, Wunder u. Wundt wieder, Kaufmann Hoyer neu gewählt.

Als Ergebnis der nunmehr vollzogenen Gemeindewahlen stellte Oberbürgermeister Lauter in der Sitzung des Stadtrats am 3. April fest, sie hätten gezeigt, daß die bisherigen Gemeindegremien sich im Einklang mit der Mehrzahl der Bürgerschaft befunden haben. Wenn während der Wahlen sich der Wunsch geltend gemacht habe, daß eine größere Zurückhaltung in den Ausgaben für die Zukunft eintreten möchte, so habe derselbe im Stadtrat gewiß den lebhaftesten Widerhall gefunden. Die beträchtlichsten Ausgabeposten jedoch, welche an die Gemeindeverwaltung herantreten, seien durch diese nicht zu beherrschen, da sie durch die Gesetzgebung bedingt seien, so z. B. die Ausgaben für die Armenunterstützung (Gesetz über den Unterstützungswohnsitz), für die Kreisverwaltung (Verwaltungs-gesetz), für die Straßenbauten (Gesetz über die Baufluchten), für Schulen (Schul-gesetz) und für die Polizei. Neben diesen Ausgaben dürften solche für Besserung der sozialen und wirtschaftlichen Lage der Stadt nicht unterlassen werden. Wirtschaftlicher Aufschwung der Stadt sei durch eine etwaige mäßige Erhöhung der Umlagen nicht zu teuer erkauft.

In der ersten Sitzung des durch die Wahlen neu gebildeten Bürgerausschusses am 9. Mai kam der vom Obmann des geschäftsleitenden Stadtverordnetenvorstandes angeregte Antrag zur Abstimmung,

daß dieser fortan — unter Änderung des Ortsstatuts vom 20. Februar 1875 — aus 7 Mitgliedern zu bestehen habe, welcher einstimmig angenommen wurde.

Aus der Zahl der im Jahre 1878 Verstorbenen seien hier genannt Hauptlehrer Alexander Luttenrieth († 16. August), der während 45 Jahren seine Dienste der Bildung und Erziehung der hiesigen Schuljugend gewidmet hatte; Professor Ludwig Des Coudres († 23. Dezember), als Historienmaler, besonders auch als Schöpfer kirchlicher Gemälde und als ausgezeichnete Lehrer allgemein anerkannt; die durch hervorragende Leistungen in Krieg und Frieden hochverdienten Generale Karl und Berthold von Freydhof (jener am 18. März, dieser am 12. November gestorben); Ludwig Rachel, († 7. Februar), dessen vielseitiger anregender Thätigkeit in dem vorhergehenden Abschnitt öfter rühmlich gedacht wurde; der treffliche Architekt Heinrich Leonhard († 18. Juli), dem Karlsruhe eine Reihe monumentaler Bauten verdankt; der feinsinnige Kupferstecher Eduard Willmann, dessen letztes schönes Werk die Dichtung Josef Viktor von Scheffel's „Waldeinsamkeit“ mit trefflichen Illustrationen zierte; Generalmajor Hippolyth Wirth († am 2. Oktober), ein pflichttreuer, biederer Kriegsmann, mutig vor dem Feind, human und liebenswürdig in Erfüllung der ihm als Kommandant von Karlsruhe im Frieden gestellten Aufgaben.

1879.

Mit aufrichtiger Begeisterung nahm die Einwohnerschaft Karlsruhes an der Feier der Goldenen Hochzeit des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta teil. Da seitens des Kaiserpaares alle Geschenke und Huldigungsbeweise, wie sie sonst bei solchen Gelegenheiten üblich sind, abgelehnt worden waren, hatte der Stadtrat nach Anhörung des Armenrates beschloffen, um das Andenken an dieses seltene Fest auch für kommende Geschlechter in einer den Wünschen der Jubilare entsprechenden Form zu erhalten, zu diesem Zwecke eine Sammlung zu veranstalten, deren Ergebnis zu einer Stiftung mit dem Namen Wilhelm-Augusta-Stiftung für die Pflege und Erziehung armer Kinder unjerer Stadt verwendet